

# Laibacher Zeitung.



Nr. 49. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 28. Februar

Insertionsgebühren für 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst je Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20 kr. u. f. w. Insertionsstempel jebeim. 30 kr.

1873.

## Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende März 1873:

Im Comptoir offen . . . . .	fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 " 25 "
Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:	
Im Comptoir offen . . . . .	3 fl. 68 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	4 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	4 " — "
Mit Post unter Schleifen . . . . .	5 " — "

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem pensionierten Titular-Oberstleutnant Heinrich Trojer den Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.

## Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. März 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hiezu betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 7 1/2 und auf der k. k. priv. galizischen Carl-Ludwig-Bahn mit 5 pCt. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden noch nachstehende Gebühren von der Einhebung eines Agiozuschlages befreit:

1. Die Gebühren des am 15. Jänner 1873 wirksam gewordenen Tarifes für den directen Transport von Braunkohlen von Stationen der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn nach der a. priv. Buschtiehrader Eisenbahn (böhmische Nordwestbahn).
2. Die Gebühren des Tarifes vom 1. Februar 1873 für den directen Transport von Braunkohlen von den Stationen der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Bahn nach Stationen der k. k. priv. böhmischen Nordbahn.
3. Die mit 1. Februar 1873 wirksam gewordenen ermäßigten Preise für Retourbillets zwischen der Station Prag der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft und Stationen der k. k. priv. Aussig-Teplitzer Bahn.
4. Die mit 1. Februar 1873 wirksam gewordenen Sätze für Braunkohlen-Sendungen von Stationen der k. k. priv. böhmischen Nordbahn.
5. Die mit 1. März 1873 ins Leben tretenden ermäßigten Preise für Retourbillets auf der Strecke Wien-Bozen der k. k. priv. österr. Nordwestbahn.
6. Auf den Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft die Sätze des ermäßigten Tarifes vom Jänner 1873 für die Beförderung von Lebensmitteln nach Wien während der Weltausstellung.

Den 25. Februar 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 23 das kais. Patent vom 22. Februar 1873, womit die un-mittelbare Wahl der aus dem Lande Borsarberg in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsendenden zwei Mitglieder angeordnet wird. (Nr. Btg. Nr. 47 vom 25. Februar.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Action der Polen

wird von den verfassungstreuen Journalen Eis- und Transleithaniens mit scharfen Federzügen verurtheilt. Die öffentlichen Stimmen constatieren nahezu einstimmig, daß die Regierung alles gethan hat, um die geplante Secession zu verhüten; sie hat sich in ernstlicher Weise, wie die zwischen ihr und dem Polenklub eingeleiteten Verhandlungen darlegen, bemüht, die Polen günstig zu stimmen und den gewünschten Ausgleich zu treffen. Wenn die Ausgleichs-Verhandlungen trotzdem gescheitert sind,

so liegt die Schuld nicht an der Regierung, welche es nur beklagen kann, daß ihre Anerbietungen von Seite der Polen nicht die richtige Würdigung gefunden haben. Trotz alledem wird die Regierung stets bereit sein, den Polen ihre wohlwollende Hand zu reichen, sobald es diesen ernst sein wird, einen ehrlichen Ausgleich auf verfassungsmäßigem Wege zu treffen; so sehr auch die Regierung diesen Incidenzfall bedauern mag, die Wahlreform wird dadurch in keiner Weise aufgehalten, sondern ihrer Lösung zugeführt werden — auch ohne die Polen, deren eigenes Interesse es erheischt hätte, auf ihrem Posten auszuharren.

Der „Pester Kl.“ äußert sich, wie folgt: „In wiener Abgeordnetenkreisen betrachtet man die seither mit den galizischen Abgeordneten gepflogenen Unterhandlungen als gescheitert, wenigstens insofern, daß dieselben nicht zu einer Vereinbarung führten und fortan beide Theile freie Hand haben. Die Polen setzten allen Zugeständnissen, die ihnen rücksichtlich einer Ausnahmestellung Galiziens angeboten wurden, das Ansinnen entgegen, daß sich die Regierung anheischig mache, das Specialgesetz für Galizien nicht bloß früher zur verfassungsmäßigen Behandlung, sondern auch früher zur A. h. Sanction zu bringen, ehe die Wahlreform auf die Tagesordnung gelange. Auf eine solche Bedingung eingehen, wäre für das Ministerium so ziemlich gleichbedeutend gewesen mit seiner Abdication und hätte obendrein, selbst wenn sich das Ministerium dazu entschlossen hätte, kaum einen andern Erfolg erzielt, als daß beide Theile, Polen und Verfassungspartei, das leere Nachsehen gehabt hätten. War es den Polen etwa lediglich darum zu thun? Wie dem auch sei; sie mußten wissen, daß sie eine schlechterdings unmögliche Bedingung stellten, und daß daher die Schuld, das Bestreben nach Verständigung und Versöhnung illusorisch gemacht zu haben, auf sie und nur auf sie fallen werde. Unentwerthbar ist der politische Zeitfaden eines solchen Verhaltens. Denn daß nunmehr nichts mehr im Wege steht, um die Wahlreform ohne Mitwirkung der Polen ins Leben zu rufen, das ist eine Thatsache, über deren Vorhandensein sich die galizische Delegation keinen Augenblick lang einer Illusion hingeben darf, will sie anders nicht die Collection ihrer Irrthümer um einen „schweren Fall“ bereichern.“

„P. Naplo“ schreibt: „Der Austritt der Polen aus dem Reichsrath ist eines der hervorragendsten Tagesereignisse. Die Polen wählen noch in die Delegation und treten sodann aus. Es wird polnische Delegierte, aber keine polnischen Reichsraths-Abgeordneten geben. Die Polen wollen wahrscheinlich hienüt ihre Achtung von dem dualistischen System in der Monarchie und andererseits ihre äußerste Opposition gegen die deutsch-österreichische Verfassungs-Partei demonstrativ bekunden. Diese Situation ist ebenso bedauerlich, als sie widerspruchsvoll ist. Die Polen sollen niemals vergessen, daß sie keinen Platz unter den Czechen und Slowenen, unter den Feudalen und Föderalisten haben. Das sicherste Asyl für ihre Freiheit und ihre staatliche Individualität ist derzeit Oesterreich, jenes Oesterreich, mit welchem Ungarn verbündet ist. Die Abwesenden haben niemals recht, und die Polen werden ihr eigenes Interesse nicht fördern, wenn sie es ermöglichen, daß man über sie zur Tagesordnung übergeht.“

## Parlamentarisches.

Der Verfassungsausschuß setzte am 25. d. die Berathung über die Wahlreform-Gesegentwürfe, beziehungsweise über den Anhang zur Reichsraths-Wahlordnung fort. Die Wahlbezirke für Oberösterreich, Mähren und Dalmatien wurden festgestellt. Es wurde bezüglich Dalmatiens der Antrag gestellt, die Zahl der Landwahlbezirke um einen zu vermindern und dafür den Handelskammern die selbständige Wahl eines Abgeordneten zuzuwenden. Die dalmatinischen Abgeordneten Danilo und Subissa sprachen gegen diesen Antrag, der denn auch nach der Erklärung Sr. Excellenz des Ministers Lasser, die den Antrag als unannehmbar bezeichnete, zurückgezogen wurde. Die Verfassungspartei hat durch ihre Haltung gezeigt, daß sie zu jedem billigen Compromisse und zur Verständigung bereit ist, indem sie den Wünschen der dalmatinischen Abgeordneten entsprach, welche aber allerdings befriedigende Erklärungen über ihre, der Wahlreform zustimmende Haltung abgaben.

Der Ausschuß zur Berathung des Gesegentwurfes, betreffend die Verwerthung des Fleisches und der Häute von bei Rinderpestgefahr ge-

schlachteten Thieren, hat die Regierungsvorlage mit einigen Aenderungen angenommen und die nachstehende Resolution beschloffen: „Die Regierung wird aufgefordert, dahin zu wirken, daß bezüglich des Veterinärwesens nachfolgende Bestimmungen zur Durchführung gelangen:

1. Die verfassungsmäßige Behandlung des Gesetzes, betreffend die Hintanhaltung und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten;
2. die Trennung des veterinär-ärztlichen Dienstes von dem menschen-ärztlichen;
3. die Reorganisation und Vermehrung der Contumazanstalten an der östlichen Reichsgrenze;
4. die energische Hintanhaltung des Schleichhandels mit Hornvieh;
5. die Erwirkung der Reciprocität von Seite der Nachbarstaaten bei Grenzsperrern mit Rücksicht auf thunlichste Schonung des Verkehrs und der Handelsverhältnisse.“

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Justizminister Pauler beantragt in der am 25. d. stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Entsendung eines Fünfzehner-Ausschusses zur Revision des im Vorjahre eingereichten und den Gerichtshöfen zur Richtschnur anempfohlenen Strafprozeß-Entwurfes, damit derselbe ehestens Gesezkräft erlange. Die Wahl des Ausschusses wird am Samstag vorgenommen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Debatte über das Budget des Kultusministeriums fortgesetzt. Condoroffy vermißt in Tresforts Rede die Berührung der serbischen Kirchenangelegenheiten.

Julius Schwarz bedauert, daß Minister Tresfort kein Wort über die Kultusangelegenheiten gesagt. Er ist gegen die Uebergabe des Elementarunterrichts an Frauen, sowie gegen die Abstriche des Finanzausschusses und will das ganze Präliminare votieren.

Aladar Molnar wünscht ein systematisches Vorgehen im Errichten neuer Schulen, einen festen Plan und Kostenüberschlag, Unterstützung der Frauenvereine, welche die Frauenbildung zu heben bestrebt sind, Vermehrung der Schulinspectoren, Errichtung von Gewerbe- und Fachschulen. Er verspricht, demnächst ein Penstonsstatut für Volksschullehrer dem Hause vorzulegen.

Daniel Franhi legt im Namen der äußersten Linken einen Beschlusantrag vor, nach welchem der Kultusminister angewiesen werden soll, Gesegentwürfe über Religionsfreiheit und Civilehe vorzulegen.

Hierauf hält Anton Esengery eine zweistündige Rede, welche lange über die normierte Sitzungszeit hinaus vom ganzen Hause mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde.

## Zur Affaire Wagener-Lasser

und der hierüber aufgestelltem Special-Untersuchungscommission bringt die „Weser-Zeitung“ nachstehenden Artikel:

„Wir dürfen ebenso reichhaltige wie zuverlässige Beiträge zur Kenntnis eines wichtigen Gebiets der Volkswirtschaft erwarten, eines Gebiets, welches zwar kolossale Massen von Kapital und Arbeitskraft täglich vor unseren Augen in Bewegung setzt, dessen Natur und Beschaffenheit aber nur wenigen Personen genau bekannt ist. Und auf die zu erwartende Bereicherung unserer Kenntnisse wird es vornehmlich ankommen, weit mehr als auf die pikanten persönlichen Compromittierungen, welche nebenher laufen mögen. Denn es ist bemerkenswerth, daß nicht allein das große Publicum, die Presse, die Mehrheit des Landtags, sondern auch die Regierungskreise, die Minister an der Spitze, die von Herrn Lasser zur Sprache gebrachten Dinge als etwas ganz neues, höchst überraschendes aufgenommen haben. Nicht als ob man geglaubt hätte, es gebe in diesen Dingen alles streng sittlich, streng uneigennützig, ohne alle Intrigue und Täuschung zu, nicht als ob man gegen die Auswüchse des Gründerwesens und des Börsentreibens blind gewesen wäre. Im Gegentheil, die allgemeine Meinung machte sich wohl schon vorher ein hinreichend düsteres Bild von dem großen Pandämonium, in welchem der böse Mammon das Scepter führt. Nur daß es diesem düsteren Bilde an erkennbaren Umrissen und richtiger Vertheilung der Schatten ziemlich vollständig gebrach. Wer nicht selbst an den großen Operationen und Unternehmungen theilhaftig war, begnügte sich meistens mit einem vagen tugendhaften Schauer über den „Materialismus unseres Zeitalters“, über die einreißende „Sucht, schnell reich zu werden“, und über die Verwor-

fenheit derjenigen, welche an die Börse gehen. Eine genauere Kenntnis, wie im einzelnen die Geschäfte gemacht werden, wie die Unternehmer es fertig bringen, diese Milliarden Geldes in Bewegung zu setzen und theilweise in die eigenen Taschen zu leiten, wie neben dem Schwindel die solide Arbeit sich rührt, wie beides, Arbeit und Schwindel, sich miteinander verbindet, wie allmählig zweideutige Manöver zur allgemeinen Praxis werden und die Geschäftsmoral stufenweise sich der Danditenmoral nähert, — diese genauere Kenntnis, wie gesagt, existierte fast nur bei denjenigen, welche in unmittelbaren Beziehungen zu der Gründerwelt standen oder durch geschäftliche Stellung, als Bankiers, Rechtsanwält, Richter, Gelegenheit hatten, einzelne Transactionen studieren zu können. Herr Laster selbst ist ein Typus des größeren außenstehenden Publicums, nur mit dem Unterschiede, daß er sich nicht mit dem vagen tugendhaften Schauer begnügte, sondern sich aufs äußerste anstrengte, seiner Unwissenheit abzuhelfen."

### Zur Competenz des Präsidenten der französischen Republik.

Der von der Dreißiger-Commission vorgelegte Gesetzentwurf lautet:

„Die Nationalversammlung, welche die ihr zugehörige constituierende Gewalt in ihrer Integrität sich vorbehält, jedoch in den Attributionen der öffentlichen Gewalten Verbesserungen einführen will, beschließt:

Artikel 1. Der Artikel 1 des Gesetzes vom 31sten August 1871 wird abgeändert wie folgt:

Der Präsident der Republik verkehrt mit der Versammlung durch Botschaften, welche, mit Ausnahme der zur Eröffnung der Sesssionen bestimmten, auf der Tribüne von einem Minister verlesen werden. Demungeachtet soll der Präsident der Republik in der Discussion der Gesetze angehört werden, wenn er es für nöthig erachtet und nachdem er die Versammlung von dieser seiner Absicht durch eine Botschaft in Kenntnis gesetzt hat. Die Discussion, gelegentlich welcher der Präsident der Republik das Wort ergreifen will, wird nach Empfang der Botschaft ausgesetzt und der Präsident der Republik am folgenden Tage gehört, insofern nicht ein Specialvotum dies für den Tag selbst anberaumt. Die Sitzung wird nach Anhörung des Präsidenten aufgehoben und die Discussion erst in einer späteren Sitzung wieder aufgenommen. Die Berathung findet in Abwesenheit des Präsidenten der Republik statt.

Artikel 2. Der Präsident der Republik promulgiert die als dringlich erklärten Gesetze innerhalb dreier Tage und die nicht dringlichen Gesetze innerhalb eines Monats nach dem Votum der Versammlung.

Innerhalb der Frist der drei Tage hat der Präsident, wenn es sich um ein nicht drei Lesungen unterzogenes Gesetz handelt, das Recht mittelst einer motivirten Botschaft eine neue Berathung zu verlangen. Was die der Formalität der drei Lesungen unterzogenen Gesetze anbelangt, so hat der Präsident der Republik das Recht, nach der zweiten Lesung zu verlangen, das die dritte Lesung erst nach Ablauf von zwei Monaten auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Artikel 3. Die Interpellationen können nur an die Minister und nicht an den Präsidenten der Republik gerichtet werden. Wenn die an die Minister gerichteten Interpellationen oder die der Nationalversammlung zugegangenen Petitionen sich auf auswärtige Angelegenheiten

beziehen, so hat der Präsident der Republik das Recht, gehört zu werden. Haben diese Interpellationen oder Petitionen Bezug auf die innere Politik, so haben die Minister allein je für die betreffenden Acte einzustehen. Wenn demungeachtet durch einen der Versammlung vor Eröffnung der Discussion von Seite des Vizepräsidenten des Ministerrathes mitgetheilten Special-Beschluß der Ministerrath erklärt, daß die angeregten Fragen mit der allgemeinen Politik der Regierung zusammenhängen und auf diese Weise die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik engagieren, so hat der Präsident das Recht, in der durch Art. 1 festgesetzten Form gehört zu werden. Nachdem der Vizepräsident des Ministerrathes gehört worden, setzt die Versammlung den Tag der Discussion fest.

Artikel 4. Die Nationalversammlung wird nicht auseinandergehen, bevor sie Beschlüsse gefaßt hat

1. über die Organisation und die Uebertragung der legislativen und der executiven Gewalt;

2. über die Errichtung und die Befugnisse einer zweiten Kammer, welche erst nach dem Auseinandergehen der gegenwärtigen Versammlung in Thätigkeit tritt;

3. über das Wahlgesetz.

Die Regierung wird der Versammlung über die vorstehend aufgezählten Gegenstände Gesetzentwürfen unterbreiten."

### Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Februar.

Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Der Verfassungsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses setzt seine Thätigkeit fort. Es erübrigt ihm nur noch die Beschlußfassung über die Eintheilung der galizischen Wahlbezirke und über einige minder wesentliche Punkte der Reichsraths-Wahlordnung, die bei der ersten Berathung nicht erledigt wurden. Die Concessionen an die Ruthenen und Juden Galiziens, welche von den Abgeordneten Janowski und Kuranda beantragt wurden, dürften voraussichtlich von der Regierung zugestanden werden."

Das agrarische Blatt „Narodne Novine“ erklärt in seiner Nummer vom 21. d. M. die telegraphische Meldung eines pester und wiener Blattes über zwischen der kroatischen Regierung und dem ungarischen Ministerium angeblich entstandene Differenzen für un begründet.

Der dem deutschen Bundesrathe vorliegende Entwurf des Münzgesetzes umfaßt 16 Artikel. Im Art. 1 wird die Reichsgoldwährung den jetzigen deutschen Landeswährungen substituirt, die Rechnungseinheit bildet die Mark. Das Gesetz tritt durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes, welche mindestens 6 Monate vor dem Zeitpunkte seiner Geltung erlassen wird, in Kraft. Die Landesregierungen können schon vorher die Reichsmarkrechnung einführen. Nach Art. 2 werden ausgeprägt: 1. als Silbermünzen: Fünfmarsstücke, Einmarsstücke, Einhalbmarsstücke; 2. als Nickelmünzen: Zehnpennigstücke und Fünfzennigstücke; 3. als Kupfermünzen: Zweipennigstücke und Einpennigstücke. Die Ausprägungsbestimmungen ordnen im Art. 12 4 Paragraphen. Nach § 1 wird ausgebracht 1 Pfund feinen Silbers in 20 Fünfmars-, 100 Einmars- und 200 Einhalbmarsstücken in einer Mischung von 200 Theilen Silber, 100 Theilen Kupfer, so daß 90 Mark in Silbermünzen je ein Pfund wiegen. — Dem deutschen Bundes-

rathe wurden die Nachweisungen über Ausführung des Jesuitengesetzes vorgelegt, welche der Bundesrath beim Erlass der Verordnung vom 5. August v. J. von den einzelnen Regierungen eingefordert hatte zugleich mit den Nachweisen über die in den einzelnen Bundesstaaten vorhandenen, dem Jesuitenorden verwandten Orden und religiösen Genossenschaften. Der Bundesrath wird nunmehr über die Frage der verwandten Orden Beschlüsse zu fassen haben.

Wie das „Dresd. J.“ meldet, gelangte am 25. d. in beiden Kammern des sächsischen Landtages ein l. Decret zum Vortrage, laut dessen mit Rücksicht auf die für den 10. l. M. festgesetzte Einberufung des deutschen Reichstages der Schluß des Landtages für den 6. März in Aussicht genommen wurde.

Der „Avenir National“ meldet: „Wir sind im Stande, zu behaupten, daß alle Preußen angelegentlich finanzielle Garantien für die Zahlung der letzten, fünf Milliarden angenommen worden sind und daß die Räumung des französischen Gebiets unmittelbar nach Zahlung der vierten Milliarde, die spätestens im Juni stattfinden wird, vor sich gehen soll.“ — Die im März zur Regulierung der deutsch-französischen Grenze eingesetzte Commission war schon im vergangenen Jahre mit der Absteckung der Grenze fertig geworden; das Setzen der Steine jedoch (gegen 300 Kilometer beträgt, zu Ende geführt werden, da das Beschaffen der Steine in den Vogesen wegen der starken Witterung beinahe unmöglich geworden war.

läufig nun hat der große Generalstab auf Grund der Arbeiten der genannten Commission eine Specialkarte der neuen deutsch-französischen Grenze im Maßstabe 1:80.000 veröffentlicht, wonach man die neue Grenze auf jeder Karte mit großer Leichtigkeit verzeichnen kann.

Von der Regierung des Cantons Solothurn wurden zwei Auszugerbataillons und eine Schiffscompagnie auf Piquet gestellt.

Eine fürstliche Botschaft prorogirt die rumänische Kammer session bis zum 1. März.

Den neuesten Nachrichten aus Central-Asien zufolge wurde Abdul-Rahman-Khan nach einem Besuche ohne vorhergehende Erlaubnis nach Petersburg begeben, nach Tarki zurückgebracht. Seine Besitztümer wurden vermindert; mehrere seiner Anhänger wurden hingerichtet.

Zwischen dem italienischen Gesandten Magnorati und dem griechischen Minister des Aeußeren Deligeorgis finden Verhandlungen wegen Abschließung eines griechisch-italienischen Postvertrages statt.

### Der deutsche Ritterorden

hat den Geschäftsbericht über seine Action in der Einheitsabtheilung pro 1872 der Öffentlichkeit übergeben. Wir entnehmen aus diesem Berichte: daß seit dem 1. d. M. 1871 bis Schluß 1872 dem freiwilligen Eintritte die Dienste des genannten hohen Ordens 1603 Mitglieder als Beförderer beigetreten sind. Der Orden hat sich das Reichs-Kriegsministerium gewendet um Heranziehung von Leuten aus dem Reservestande des Heeres zu dem Feld-Sanitätsdienste des Heeres, welche Ansuchen bereitwillig Folge gegeben wurde. Es ist bereits jetzt in Aussicht genommen, daß das Sanitätscorps des Ordens militärisch organisiert und, zu-

## Feuilleton.

### Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

II.

#### Des Administrators Vorschlag.

Sir Archys Schritte wurden langsamer, als er sich der Bibliothek näherte, und ein Zittern überkam ihn, denn neue Befürchtungen stiegen in ihm auf. Er blieb stehen, erfaßte Rosamundens Arm fester, und seine blauen Augen verriethen vollkommen seine Besorgnis.

„O, mein Liebling, mein Liebling!“ murmelte er. „Ich befürchte, daß Hadd etwas weit werthvolleres begehrt als das Schloß. Ich habe eine furchtbare Ahnung —“

„Lieber Papa, laß uns das Schlimmste auf einmal wissen,“ unterbrach ihn Rosamunde, indem sie ihn mit ihren liebevollen, ruhigen Augen aufmunternd anblickte. „Daß uns gehen und hören was der Administrator will.“

„Ich will allein gehen,“ erwiderte Sir Archy. „Geh du zurück in dein Zimmer, mein Kind; ich werde zu dir kommen, sobald Hadd fort ist.“

Er ließ Rosamundes Arm los und machte eine Bewegung, als ob er sie sanft fortstoßen wollte.

„Wenn mein Bruder hier wäre, würde ich nicht daran denken, der Zusammenkunft zwischen dir und Hadd beizuwohnen,“ wendete Rosamunde bestimmt ein, „aber da er abwesend ist, gehe ich nicht von deiner Seite. Ich muß darauf bestehen, mit dir hinein zu gehen, denn vielleicht könntest du einen Zeugen nöthig haben. Es ist möglich, daß ich so glücklich bin, durch mein kleines Ver-

mögen den Administrator für eine etwas längere Frist zu gewinnen. Ich kann diesen Menschen nicht leiden und werde deshalb nicht zugeben, daß du jetzt, in dem Moment, der unser Schicksal entscheiden wird, ihm allein entgegentrittst. Ich werde Dir eher eine Hilfe, als ein Hindernis sein,“ fügte sie schmeichelnd, aber doch mit Entschiedenheit hinzu.

Sir Archy fühlte sich zu schwach, gegen ihre Entschlossenheit anzukämpfen; oder vielleicht hoffte er selbst mehr Muth zu gewinnen, wenn er seine Tochter so fest und unversagt sehe.

„So komm denn, Rosamunde,“ sagte er kurz. „Möglich, daß Hadd etwas ganz anderes verlangt, als was ich befürchte. Deine Anwesenheit kann vielleicht von sehr großem Nuzem sein.“

Er zog ihren Arm wieder in den seinigen und bemühte sich, seinem Gesicht den Ausdruck der Ruhe zu geben und seine gewöhnliche Haltung anzunehmen. Beide schritten dann im Corridor weiter und traten in die Bibliothek ein.

An einem Tische, das Auge auf ein illustriertes Blatt gerichtet, saß Mr. Hadd, der Administrator Sir Archys.

Er stand auf, als der Baronet mit seiner Tochter eintrat, näherte sich einige Schritte und verbeugte sich demüthig.

Er war mehrere Jahre älter als Sir Archy; augenscheinlich hatte er sein sechzigstes Jahr überschritten. Er war ein dünner, hagerer, aber kräftiger Mann — in Ausdruck und Charakter der lebendigsten Gegensatz von dem freundlichen und edlen Baronet. Sein langer, schmaler Kopf war spärlich mit grauem struppigem Haar bedeckt, unter den dichten Augenbrauen verbargen sich ein Paar kleiner, stehender Augen, die stets blinzeln und

suchend umherirrten, und ein ebenfalls grauer, kurzer umrahmte seine Backen. Seine farblosen Lippen waren fest zusammengepreßt, ausgenommen, wenn ein gewisses Lächeln den Mund verzog.

Obwohl er von guter Herkunft war und auch eine gute Erziehung genossen hatte, besaß er doch nicht die Miene eines Gentlemans. Er war nicht nur verächtlich herzig, listig und selbstjüchtig, sondern auch verächtlich und gemein. Sir Archys Vater war sein Freund und gewesen zu einer Zeit, wo er fast ohne Freund und Mittel war. Und wie hatte er diese Wohlthaten belohnt?

— Durch jahrelange, planmäßige Betrügerei. Sir Archy hatte ihm das unumschränkste Vertrauen geschenkt, welches er unter dem Scheine der strengsten Ehrlichkeit und Ergebenheit dazu benutzte, des Baronets Vermögen zu seinem eigenen Vortheil auszubeuten, bis er ihn endlich gänzlich ruiniert hatte.

Die hauptsächlichsten Leidenschaften dieses Mannes waren Geiz, Ehrfurcht und Liebe zu seinem Sohne, einem jungen Menschen von fünfundsanzwanzig Jahren, Tochter eines Landpfarrers aus der Nachbarschaft, nach der Geburt ihres Sohnes, welcher, wahrscheinlich der Charakterähnlichkeit wegen, der Abgott seines Vaters geworden war. Es war für ihn, was er in den letzten Jahren so heimtückisch gestohlen, es betraf ihn, was er jetzt dachte, als er sich fast klavisch vor dem Vater und seiner Tochter verbeugte.

Vor Miß Wilchester hegte der Administrator die geheimen die lebhafteste Bewunderung. Ihre edle Intelligenz und hohe Adel, verbunden mit dem höchsten Eindruck auf ihn.

„Dies ist eine unerwartete Gunst, Miß Rosamunde.“

Feld-Sanitätsanstalten der mobilen Truppendivisionen eingetheilt, gleichzeitig mit diesen ins Feld rücken werde. Zur Ausrüstung dieser Abtheilungen wird der Orden einen Wagenpark von 80 Bleistern-Transportwagen, 40 Fourgons und 40 Küchenwagen, im ganzen 160 Fuhrwerke bei Ausbruch eines Krieges der Heeresleitung zur Verfügung stellen. Einige Musterwagen sollen während der Weltausstellung ausgestellt werden. Was die Civil-Krankenpflege betrifft, besitzet der Orden zwei Frauen-Spitäler, welche den deutschen Ordensschweflern-Conventionen zu Troppau und Freudenthal einverleibt sind. Der Bau eines Männerhospitals in Freudenthal für zwölf Kranke steht bevor. Der Vermögensstand des Spitalfonds betrug mit Schluß des abgelaufenen Jahres 200.342 fl. 18 kr. in Varem und 179.010 fl. 50 kr. in Obligationen.

### Tegetthoff-Denkmal.

Das Comité für die Errichtung eines würdigen Tegetthoff-Denkmal in Wien theilt das Resultat der erfolgten Concursausreibung in nachstehendem mit: „Infolge des im April 1872 veröffentlichten Concursprogrammes wurden 22 Entwürfe eingekauft, welche durch vier Wochen in den Räumen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie ausgestellt waren. Während dieses Zeitraumes berief das Comité nach den Bestimmungen des Concursprogrammes das Preisgericht, welchem die Entscheidung über die Zuerkennung der Preise übertragen worden war. Das Preisgericht constituirte sich am 25. Jänner d. J. und hielt am 10. Februar seine Schlußberatung, wobei bemerkt wird, daß infolge eingetretener Stimmgleichheit bei der Abstimmung über die Zuerkennung des ersten Preises die Mitglieder des Preisgerichtes in die Lage gekommen waren, ein siebentes stimmberechtigtes Mitglied wählen zu müssen. Das Preisgericht erkannte in der Schlußsitzung vom 10. Februar d. J. den ersten Preis mit 3000 fl. ö. W. dem Verfasser des Entwurfes: „Einfachheit hebt das Große, Ueberladung erdrückt das Größte“; den zweiten Preis per 2000 fl. dem Verfasser des Entwurfes: „Lissa, II.“; den dritten Preis per 1000 fl. dem Verfasser des Entwurfes: „Fortes fortuna juvat.“ zu. Das Comité nahm dieses Ergebnis in seiner heutigen Sitzung zur Kenntnis. Die Eröffnung der verriegelten Briefen ergab, daß der erste Preis auf den Bildhauer Leopold Kau in Berlin, der zweite Preis auf den Bildhauer Martin Paul Otto in Berlin entfiel.

Unter Einem setzt das Comité die erwähnten Künstler von dieser Preiszuerkennung in Kenntnis.

Die Künstler der nicht prämierten Entwürfe werden hiemit aufgefordert, letztere innerhalb vier Wochen, vom heutigen Tage an gerechnet, in Rückempfang zu nehmen und sich wegen deren Behebung unmittelbar an die Direction des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie zu wenden.“

### Wiener Weltausstellung 1873.

Aus Rom ist der Specialcommissär für die italienische Ausstellung H. Elena in Wien angekommen. Seinen Mittheilungen zufolge beläuft sich die Zahl der italienischen Aussteller auf mehr als 4000. Besonders zahlreich werden die italienischen Künstler vertreten sein.

sagte er in schmeichelndem Tone, in welchem er sie stets anredete, „ich kam jedoch in Geschäftssachen hierher.“

„Ich werde mich nicht in Ihre geschäftlichen Angelegenheiten mischen,“ versetzte Rosamunde stolz, mit einer geringschätzigen Bewegung ihres kleinen Kopfes. „Sprechen Sie so frei, als ob ich nicht hier wäre, Mr. Hadd. Ich besitze meines Vaters Vertrauen.“

Sie ließ den Stuhl, welchen Hadd vor sie hinstellte, unbeachtet und ging nach dem Kamin, wo sie sich auf einem Lehnstuhl niederließ und den Kopf auf ihre Hand stützte.

Hadd wandte sich zu dem Baronet.

„Ist es Ihr Wunsch, Sir Archy,“ fragte er, „daß Miß Rosamunde genau von der Situation unterrichtet werden soll?“

Der Baronet, blaß und sorgenvoll, jedoch seine Achtung gebietende Haltung bewahrend, nickte bejahend.

„Ich habe meine Tochter mit dem Stand meiner Angelegenheiten bekannt gemacht,“ sagte er, durch eine Handbewegung andeutend, daß der Administrator seinen Danksatz entgegennehmen möge, während er sich selbst zu Rosamunde setzte und zwar so, daß ihr Gesicht den Blicken Hadds entzogen war. „Ich habe kein Geheim-

nis vor ihr.“

„Das ist vielleicht ebenso gut,“ sagte Hadd mit einem bedeutungslosen Lächeln. „Im Grunde freut es mich, Sir Archy, daß Sie Miß Wilchester in Ihr Vertrauen gezogen haben. Es ist ein harter Schlag für sie, Miß Rosamunde,“ fügte er hinzu, seinen langen Hals ausstreckend, um des Mädchens Gesicht zu erforschen.

„Sie lernen sehr früh den Wechsel des menschlichen Glückes kennen. Erst gestern sprachen Sie davon, Sie nach London gehen und die Saison daselbst bei Ihrer Tante, Lady Rastleigh, zubringen wollten.“

„Das unheimliche Feuer, welches aufs neue aus seinen Augen sprühte, zeigte deutlich, mit welchem innerlichen Vergnügen er seine vornehmen Zuhörer peinigte.“

(Fortsetzung folgt.)

Es gelaagen 300 Marmorstatuen zur Ausstellung, meist große Objecte, denn das Gewicht dieser Sendung allein beträgt 194 Tonnen, gleich 3880 Zentnern.

Herr Wilhelm Broad in Falmouth hat eine reichhaltige Sammlung von Mineralien und Bergwerksproducten aus Cornwall durch die englische Commission in London zur Weltausstellung mit der Widmung gesendet, daß dieselbe nach Schluß der Ausstellung den Sammlungen des „Athenäum“ als Geschenk einverleibt werde. Der Sammlung, welche 210 Nummern umfaßt, sind ein schön ausgestatteter wissenschaftlicher Katalog und mehrere Werke über das Montanwesen von Cornwall so wie bezügliche Karten und Pläne beigegeben.

Einem Telegramme aus Hongkong zufolge ist der Dampfer „Phaë“ der französischen Messagerie mit der japanesischen Commission für die Weltausstellung und 500 Tonnen japanesische Ausstellungsgüter direct nach Triest abgegangen, wo er gegen den 15. März eintreffen dürfte.

Officiellen Meldungen aus New York zufolge hat der Generalcommissär der Vereinigten Staaten für die Weltausstellung eine Rundmachung erlassen, nach welcher sämtliche für die Ausstellung bestimmten Objecte bis zum 25. Februar an Bord der bereits zum Transporte der Ausstellungsgüter ausgerüsteten Kriegsschiffe gebracht werden müssen. Das erste der beiden von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellten Fahrzeuge, der „Guard“, wird am 1. März auslaufen.

Der Berichterstatter der „New York Tribune“ versichert, daß die Vereinigten Staaten auf der Weltausstellung in Wien besser und vollständiger vertreten sein werden als auf irgend einer früheren Exposition. Seiner Darstellung entnehmen wir folgende Details: Die geographische Gesellschaft sendet eine vollständige Sammlung von Objecten verschiedener Art zur Illustration einer statistischen Darstellung des Handels, der Gewerbe und der Production der Vereinigten Staaten überhaupt. Beigegeben sind der Sammlung 400, zum Theil in Californien, Oregon &c. angefertigte Photographien, Aufnahmen verschiedener amerikanischer Landschaften, von welchen 22 Ansichten von den weißen Bergen enthalten. Die Northern-Pacific-Eisenbahn sendet eine 50 Fuß lange Ansicht ihres Schienenweges und der an demselben gelegenen Ländereien, ferner eine Sammlung der Obst- und Körnerfrüchte so wie der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Nordwestens Amerikas.

Die großen Manufacturisten Amerikas so wie überhaupt alle bedeutenden Firmen der Vereinigten Staaten werden fast ohne Ausnahme auf der Ausstellung vertreten sein. Besonders zahlreich und durchwegs neues bietend wird die Ausstellung der Maschinenindustrie sein. Zwei große amerikanische Dampfmaschinen, selbst Expositionsobjecte, werden die ausgestellten Maschinen in Bewegung setzen. Unter letzteren befinden sich Dampfmaschinen neuester Systeme, Feuersprizen, Werkzeugmaschinen, Druckpressen, Stereotypier-Maschinen, Näh- und Strick-, Woll- und Flachspinn-, Näh- und Dresch-, Wasch-, Schuherzeugungs-, Hufbeschlags-Maschinen, Maschinen zur Erzeugung von Bessmer- und Silinconstahl u. s. f.

Die Klavierfabrikanten stellen eine Anzahl von Instrumenten aus. Die Baumwollindustrie wird durch eine Mustercollektion vertreten sein, welcher von den amerikanischen Baumwoll- und Garnbörsen Neworleans u. s. w. gesammelte statistische Daten beigegeben sein werden. In ähnlicher Weise wird die amerikanische Eisen-

industrie vertreten sein und überhaupt eine reiche Sammlung der Producte des amerikanischen Berg- und Hüttenwesens zur Ausstellung gelangen. Von landwirtschaftlichen Producten werden Weine aus Californien, Ohio, Chauchauqua &c. gesendet, ebenso Zucker, Mehl und Tabak in allen Formen und Gattungen. Von den nationalen Malerakademien werden 200 Gemälde gesendet.

Das Erziehungswesen Amerikas wird bekanntlich durch ein vollständig eingerichtetes, mit einer Sammlung aller in Amerika gebräuchlicher Lehrmittel und Schulbücher ausgestattetes Schulhaus veranschaulicht werden. Das Bildungswesen Amerikas wird unter anderem auch durch eine Sammlung der in Amerika erscheinenden Journale repräsentiert sein. Die Sammlung von Zeitungen, welche Herr Steiger veranstaltet, hat bereits 5000 Nummern erreicht. Für die Befreiung der Kosten der amerikanischen Commission hat der Congreß bekanntlich die ursprünglich votierte Summe auf 200.000 Dollars erhöht.

### Tagesneuigkeiten.

— (Anna Frein v. Kalchberg,) Schwester der Excellenzen Freiherrn Josef und Franz v. Kalchberg, starb im 73. Lebensjahre in Graz.

— (Zur Blattern-Epidemie in Graz.) Dermalen befinden sich in Graz 65 Blatternranke außer den Spitälern, in den Spitälern 71, zusammen 136.

— (Kohlenlager.) Bei Wolfsberg wurde, wie die „Gr. Tagespost“ meldet, ein zwei Klaster mächtiges Braunkohlenflöz erschürft. In der Nähe von St. Andrä im Lavantthale wurden, wie die „Klagenfurter Btg.“ schreibt, mehrere Kohlenflöze aufgefunden und vom dortigen Bürgermeister in Gemeinschaft mit einem Montanistler occupiert. Man rechnet auf Grund dieses sich allerorts zeigenden Kohlenreichtums im Lavantthale mit Sicherheit auf eheste Herstellung der Bahn Knittelfeld-Unterdrauburg.

— (Von der österreichischen Marine.) Die aus Ostasien kommende österreichische Corvette „Fasana“ kommt von Port-Said im März direct nach Triest.

— (Die Cholera) herrscht in Mähren in dem an Niederösterreich grenzenden Bezirke Götting, dann in der Stadt Mährisch-Odrau, im mülteker, ferner im hradscher und neuttscheiner Bezirke.

— (Selbstmorde.) Am 25. d. hat sich in Triest die Tochter einer bekannten und angesehenen Familie, wie es heißt wegen unglücklicher Liebe, aus dem 2. Stockwerke eines Hauses in Via Boschetto auf die Straße hinabgestürzt und blieb augenblicklich todt. — In Ragy-Karoly stürzte sich der dortige Rabbiner, ein Greis von 90 Jahren, ein äußerst frommer orthodoxer Jude, aus Lebensüberdruß und aus Verzweiflung über die reformatorischen Bestrebungen seiner Religionsgenossen in einen Brunnen und fand den Tod.

— (Ein neuer Planet.) Sir G. B. Airy, königlicher Astronom in Greenwich, hat ein Telegramm aus Washington erhalten, welches meldet, daß am 18. Februar ein neuer Planet entdeckt wurde. Derselbe ist ein Stern erster Größe (nördliche Declination 10 Minuten 0 Secunden, rechte Ascension 13 Minuten 40 Secunden.)

### Locales.

#### Zur Beseitigung der Feuergefahr.

Kammerrath Otto zu Weinegg hat sich mit Erörterung und Lösung der höchst wichtigen Frage: „Wie ist die Feuergefährlichkeit der Strohdach- und Holzschindelbedachungen in entsprechender Weise zu beseitigen?“ beschäftigt.

Wir lassen das Resultat dieser Erörterung hier folgen: „Die Feuergefahr, welche seit der Fabrication der Phosphorzündhölzchen öfter als früher vorkommen und bei den auf dem Lande fast ausschließlich bestehenden Strohdach- und Holzschindelbedachungen oft so große Dimensionen annehmen, müssen wohl als die größten Calamitäten Kraus betrachtet werden, daher die Lösung der oben gestellten Frage von der größten Wichtigkeit für dieses Land erscheinen muß. Wenn ich für deren Lösung hiermit die Initiative ergreife, so erlaube ich mir dies aus dem Grunde, weil ich eine in meinem engeren deutschen Vaterlande, in Hessen, übliche Dachbedeckung kenne, welche als am wenigsten feuergefährlich auch in anderer Hinsicht mir ganz entsprechend erscheint, das hier übliche Strohdach- und Holzschindeldach zu ersetzen, ich meine nämlich das Lehm- und Schindeldach.“

Ein Lehm- und Schindeldach wird in nachstehender Weise gefertigt:

Es werden auf einen Tisch von etwa 3 1/2 Fuß und in der Länge des gewöhnlichen Strohdaches 2 Ratten soweit von einander entfernt geschlagen, als die Schindel werden soll, etwa 3 Fuß; unten am Tische wird eine Querlatte über den Tisch geschlagen und 3/4 bis 1 Zoll dick gehörig aufgestümmtes Stroh so über die Tafel gelegt, daß die Wurzelenden alle gerade gegen die Unterlatte stoßen, die Aehrenenden aber auf der Seite, wo keine Latte ist, herunterhängen. Dieses Stroh wird mit gehörig zubereitetem, nicht zu fettem Lehm mittelst der Kelle bestrichen und der Lehm mit Händen und Fingern in die Strohhalm einge- arbeitet, so daß so viel thunlich das sämtliche Stroh mit solchem klebt; alsdann wird die obere Seite mit dem Reibe- brett wieder glatt gestrichen, hierauf wieder die über den herunterhängenden Aehrenenden über einen dünnen Stod von

Tannen-, Fasel- und dergleichen Holz herumgeschlagen und solche an der oberen Seite mit Lehm festgeschmiert. Ist dies geschehen, so wird diese obere Seite mit Sand, Spreu und dergleichen bestreut, vom Tische abgezogen, herumgewendet und wieder auf den Tisch gelegt, welches sich mit einigem Über und unter die Schindel gelegten Stücken leicht bewerkstelligen läßt. Alsdann wird die andere Seite der Schindel ebenso mit Lehm bestrichen, eingenetet, glatt gestrichen und mit Sand bestreut wie die erstere. Hierauf wird dieser Schindel vom Tisch abgetragen und es wird Schindel an Schindel auf einem schattigen Platz zum trocknen hingelegt. Sind solche trocken, so können sie in irgend einem bedeckten Raum zusammengelegt und aufbewahrt werden.

Ist nun das Dach 3/4 bis 1 1/2 Fuß weit mit geschnittenen oder gespaltenen Latten beschlagen, so werden die Lehmschindel über die Bretter auf das Dach gezogen und so weit über die Bretter gelegt und aufgenagelt, als es die Größe der Schindel erfordert, dann wird die folgende Schindel über die erste gelegt, so daß solche die erste etwas bedeckt. Sind auf solche Weise mehrere oder eine Reihe von Schindeln aufgelegt, so werden solche etwa 1 Zoll dick mit gehäbrigt präpariertem Lehm von unten herauf bestrichen, und es werden in diesen Lehm 4—6 Zoll dicke Strohbindel von 16—18 Länge schräg eingedeckt, dieses Stroh mit Lehm fest gestrichen, wieder Lehm aufgetragen, was zur Bequemlichkeit vorher, in 6—8 Zoll dicke Bündel gebunden, auf der Strohlade in angegebener Länge abgeschnitten werden muß, wovon aber auf dem Dache die Bänder wieder gelöst werden.

Die Vortheile eines solchen Lehmschindeldaches vor dem hier gewöhnlichen Strohdach sind:

1. Die größere Feuerficherheit. Solches gewährt in dieser Hinsicht sogar mehr Sicherheit als ein Ziegeldach. Denn wenn dieses bei einem Brand im Innern des Gebäudes durch die Hitze gesprengt wird, so wird das Lehmschindeldach in dieser Weise nicht zerstört und verhindert das Wegfliegen der Funken.

2. Besserer Widerstand gegen die Stürme. Während selbst die besten Strohdächer durch die Stürme leiden, so ist dies bei den Lehmschindeldächern in viel minderm Grade und nicht auf einer größeren Fläche der Fall.

3. Ersparung an Stroh. Während ein gewöhnliches Strohdach wenigstens 12 Zoll stark eingedeckt werden muß, genügt bei einem Lehmschindeldach eine Stärke von 8 bis 9 Zoll; es kann also ein Drittel an Stroh erspart werden.

4. Ersparung an Feuerversicherung. Bekanntlich sind die Beiträge für die Versicherung gegen Feuergefahr bei Gebäuden mit dem gewöhnlichen Strohdache viel höher bestimmt, als bei weniger gefährlichen Dachbedeckungen.

Gegen diese Vortheile kann der Nachtheil einer größeren Schwere, welche das Lehmschindeldach gab und deshalb eine engere Zusammenstellung der Dachsparren nöthig macht (am besten in der Lehmschindelweite), daher größere Baukosten verursacht, nicht erheblich erscheinen, denn letztere würden sehr bald allein schon durch Ersparung an Assuranzbeiträgen ersetzt sein.

(Schluß folgt.)

(Fräulein Gerdes), die mit seltenen, vorzüglichen Talenten ausgestattete junge Opernsängerin, die auf unserer Bühne die Feuerprobe so muthig und erfolgreich bestand, tritt dem Vernehmen nach am Samstag den 1. März als Gretchen in Gounods „Faust“ zum letzten male hier auf.

(Der Männerchor) der philharmonischen Gesellschaft beginnt heute abends mit den Gesangsproben.

(Bei der Corsofahrt) am Faschingsdienstag ergriff ein an dem Conzettweisen theilnehmender Herr mit den Conzettis aus Versehen auch eine in seiner Rocktasche befindliche goldene Uhrkette und einen goldenen Siegelring und warf beide Prätiösen in jene Kalesche, in der die Herren Schauspieler Stoll und Zwergen die Fahrt mitmachten. Der Verlustträger befindet sich bereits im Besitz der bezeichneten Goldsachen.

(Ein Unglückstag.) Der städtische Kaffier Max Gaidich hat sich gestern Nachmittags während eines Begräbnisses auf dem hiesigen kathol. Friedhofe durch einen Revolverbeschuß ins Herz aus bisher noch nicht bekannter Ursache getödtet. Die Erhebungen sind im Zuge. — In der Nähe der Fleischerbrücke sprang ein junger Mensch in die Fluthen der Laibach, wurde aber rechtzeitig herausgezogen und gerettet. — Abends 7 Uhr wurde das Kind eines Schneiders in der Nähe des Theatergebäudes von einem Postwagen überführt. Die Beschädigung soll keine schwere sein.

(Vaugesellschaft des Beamtenvereines.) Der Andrang zur Subscription auf die Actien der Beamten-Vaugesellschaft war in Wien ein außerordentlicher und der Erfolg überraschend, denn die zur Subscription aufgelegten 50.000 Stücke sind mehr als fünffach gezeichnet worden; der Beamtenstand und das Publicum haben sich sehr namhaft betheiligt.

(Die Witwe des Turnvaters Jahn) lebt, wenn auch nicht in Dürftigkeit, doch immerhin in sehr eingeschränkten Verhältnissen. Es wurde beschlossen, nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen und durch Privatsammlungen den Zweck zu erreichen. Wenn auch die bereits eingegangenen Summen einen ziemlich günstigen Erfolg bezeichnen, so hat man doch, um die Unterstützung der Witwe Jahns zu einer nachhaltigen und dauernden zu machen, beschlossen, den Weg der Oeffentlichkeit bei Anregung der Sammlungen zu beschreiten, und ist deshalb in diesen Tagen ein bezüglicher Aufruf erlassen worden, der an alle Turnvereine versandt werden soll.

(Sträflinge und Schüblinge.) Wegen der längst beantragten separaten Beförderung der Sträflinge und Schüblinge in eigenen Wagenabtheilungen fand in den letzten Tagen beim k. k. Handelsministerium eine diesbezügliche Conferenz statt, zu welcher auch Vertreter sämmtlicher österr. Eisenbahnverwaltungen herangezogen waren. Es wird nun dem gefaßten Beschlusse zufolge allseitig mit der Adaptierung solcher Coupsabtheilungen begonnen und damit endlich diesem Uebelstande definitiv abgeholfen werden.

(Von der Rudolfsbahn.) Im Jänner d. J. wurden auf der Rudolfsbahn befördert 90.318 Personen und 1,580.089 Btr. Frachten; die Einnahme belief sich auf 287.763 fl. Die bedeutende Zunahme an Personen- und Gütereinnahmen gegen die gleiche Periode des Vorjahres wurde theilweise wohl durch die Erweiterung der Betriebsstrecken um 19.8 Meilen, hauptsächlich aber durch die stets fortschreitende Steigerung des Verkehrs im allgemeinen erzielt. Ramentlich haben zu den günstigen Resultaten der Einnahme für Frachtgüter die durch Eröffnung der Station Eisenz begonnenen Extransporte nach Wien, dann die Eisverfrachtungen von den Stationen Admont, Lieben, Triesen und Schauerfeld nach Wien und Station Ratschach der Krainerlinie nach Laibach und Triest beigetragen.

(Theaterbericht vom 27. d.) Wegen eingetretener Unpäßlichkeit der Frau Kropf ging anstatt Donizettis „Linda“ die Opernparodie „Fäustling und Margarethl“ über die Bretter. Das nur schwach besuchte Haus nahm die Reprise wieder sehr freundlich auf. Als Glanzpunkt bezeichnen wir die Gartenarie des Fräuleins Hardt (Margarethl) und das Rendezvousquartett der Damen Hardt, Kroska (Marthe), der Herren Stoll (Fäustling) und Kusim (Mepheles). Die genannten Bühnenkräfte wurden mit wiederholten Hervorrufen ausgezeichnet.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen betreffend 1. die Besetzung der Dienerstelle beim Bezirksgerichte in Gottschee; 2. Bornahme der Ergänzungswahlen für den hiesigen Gemeinderath; 3. Abhaltung eines Telegraphen-Lehrkurses.

Eingefendet.

Der löbliche Sparfassenverein in Laibach hat in seiner am 20. Februar 1873 abgehaltenen Generalversammlung zur Unterstützung bedürftiger Schüllerinnen an der Ursulinen-Mädchenschule daselbst den namhaftesten Betrag von 300 fl. v. W. votiert,

für welche großmüthige Spende hiemit den wärmsten Dank spricht

die Direction der Ursulinen-Mädchenschule Laibach.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.) Pest, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte des Reichs- und Unterrichtsbudgets und nahm den Antrag Franzl's an, wonach die Regierung angewiesen wird, ehestens Gesekentwürfe über Religionsfreiheit und Einführung der Civilehe vorzulegen.

Berlin, 27. Februar. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, der Besuch der Kaiserin Wilhelmine Alexander zur Weltausstellung sei in Aussicht genommen, aber von einer vorangehenden Dreikaiserzusammenkunft in Petersburg maßgebenden berliner Kreisen nichts bekannt.

Brüssel, 27. Februar. Ein Gemüthsleid meldet Meinungszwiespalt im Cabinet.

Rom, 27. Februar. Graf Paar ist an die Stelle Kübeck's zum österreichischen Botschafter am päpstlichen Stuhle ernannt worden.

Petersburg, 27. Februar. Die Verhandlungen von Bauernaufständen in Posen, Galizien und der Ukraine bestätigen sich.

Athen, 26. Februar. Es fand die Eröffnung der Kammern von Seite des Königs statt. Die Thronrede bezeugt die freundschaftlichen Beziehungen zu den mächtigen Mächten und hebt die verbesserte Finanzlage hervor, vermeidet es aber gänzlich, die Laurionfrage zu berühren.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 27. Februar.

Papier = Rente 71. — Silber = Rente 74. — Staats-Anlehen 105.25. — Bank-Actien 990. — Credit-Anlehen 240. — London 109.25. — Silber 108.15. — R. d. G. Ducaten. — Napoleonsd'or 8.71.

Angekommene Fremde.

Am 26. Februar.

Hotel Elephant. Dolenz, Deloncom, Wippach, Kroatien. — Savoretto, Montiglio, Cavalca und Vicenza.

Hotel Stadt Wien. Jeschmag, Bestiger, Belbin, Feld, Klagenfurt. — Heuffer, Natanstky und Sattler, und Vater, Ingenieur, Wien. — Sirtl, Fabrikant, und Ner, Graz.

Hotel Europa. Salmons, Buchhalter, Rast. — Breslau.

Mohren. Richter und Groß, Wien. — Ehrlacher, Villach. — Zamann, Lehrer, St. Martin.

Theater.

Heute: Zum ersten male: Die Harfenschule. Spiel in 3 Acten von A. E. Brachvogel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, and other meteorological data for the month of February.

Börsebericht.

Wien, 26. Februar. Die Börse verkehrte unter Schwankungen mit vorwiegend matterer Tendenz, und erst spät, schon nach Schluß der Notierung machte sich wieder eine bessere Kaufslust geltend. Unter die Papiere, in welchen das Ausgebot vorherrschte, gehören besonders Tramway. Schrankenwerthe blieben fest und waren ganz begehrt. Devisen etwas steif.

Table containing financial data for various institutions and bonds, including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Actien von Bankinstituten', and 'Actien von Transport-Unternehmungen'.

Table containing financial data for various railway lines and bonds, including 'Franz-Joseph-Bahn', 'Lomb.-Obern.-Jassy-Bahn', and 'Prioritätsobligationen'.

Table containing financial data for various banks and exchange rates, including 'Siebenb. Bahn in Silber verz.', 'Creditanstalt für Handel u. Gew.', and 'Wechsel (3 Monate)'.